

Zur Prüfung der Myrrha liefert C. H. Greenish¹⁾ einen Beitrag. Zur Erkennung der Myrrha schlägt der Verfasser folgendes Verfahren vor: 0,5 g der grobgepulverten Droge werden 10 Minuten lang mit 10 cc Aether unter öfterem Umschütteln ausgezogen. Man verdampft 2 cc des ätherischen Filtrates auf einem Uhrglase, die eine dünne Schicht hinterlassen, welche durch Einwirkung von Salpetersäuredämpfen eine violette Farbe annimmt; diese Reaction soll für Myrrha charakteristisch sein.

Ueber die Untersuchung von Fructus Foeniculi berichtet Neumann-Wender²⁾. Der Verfasser weist darauf hin, dass in jüngster Zeit von Sadagóra aus allein eine grosse Menge gefärbte und theilweise entölte Fenchelfrüchte nach anderen Ländern versendet wurden, und dass noch grössere Mengen von anderen Plätzen versandt worden sind.

Der Verfasser unterscheidet drei Sorten von entöltem Fenchel:

1. Die Pressrückstände der Destillation im Dampfströme, welche aus kleinen schwarzbraunen, leicht zerreiblichen Körnern mit sehr geringem Oelgehalte bestehen.

2. Früchte von gleichfalls brauner Farbe, aber etwas besserem Aussehen, die von der Destillation mit Wasser herrühren.

3. Körner, die aus den Branntweimbrennereien stammen; sie zeigen sich nur wenig verändert, und der Oelgehalt beträgt noch etwa 1 bis 2%. Der Fenchel wird in Leinensäckchen eingebunden und diese in den Apparat so eingehängt, dass die Weingeistdämpfe die Früchte durchstreichen. Da zur Destillation in der Regel ein fuselhaltiger Branntwein benutzt wird, so zeigen diese Fenchelfrüchte einen leicht erkennbaren Fuselgeruch.

Von Färbemitteln hat der Verfasser Chromgelb mit Schwerspath und Schüttelgelb nachgewiesen. Die gefärbten und ausgezogenen Früchte sinken in Wasser in der gleichen Zeit unter wie echte, normale Früchte. Zur Erkennung des verdächtigen Fenchels übergiesst man diesen mit Weingeist und reibt ihn zwischen den Fingern ab, wodurch der Farbstoff entfernt und die dunkelbraune werthlose Frucht mittels der Lupe leicht erkennbar wird. Macerirt man solchen Fenchel 24 Stunden in einem Kelchglase mit Wasser, so färbt sich dieses dunkelbraun, während die vollwerthige Droge das Wasser unter gleichen Bedingungen nur gelblich grün färbt.

¹⁾ Zeitschrift d. allgem. österr. Apotheker-Vereins **56**, 6.

²⁾ Pharm. Centralhalle **41**, 18.

Berichtigung.

Im Jahrgang **40** dieser Zeitschrift, Seite 46, Zeile 4 von oben sowie im Autorenregister des Bandes **40** lies van Eckenstein, Alberda statt van Eckenstein, Alberda.